


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2015 – Zusammenfassung Schule Nettelnburg

Inspektion vom 09.12.2015 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Schule Nettelburg ist eine eng in ihren Stadtteil eingebundene Schule. Die Schulleitung und die gesamte Schulgemeinschaft arbeiten engagiert an der weiteren Entwicklung der Schule. Dabei blicken sie auf eine lange Tradition in der integrativen Beschulung zurück und nutzen dieses Wissen gewinnbringend bei der aktuellen Herausforderung der Schule im Rahmen des Wandels zu einer inklusiven Schule.

Steuerungshandeln

Die Schule Nettelburg hat sich in den vergangenen Jahren von einer integrativen Regelschule zu einer inklusiven Schwerpunktschule weiterentwickelt. Die hiermit verbundenen personellen und konzeptionellen Veränderungen werden vom Schulleitungsteam hervorragend gesteuert. Dabei gelingt es der Schulleitung, das Kollegium und die gesamte Schulgemeinschaft mitzunehmen und weitreichend in die zielgerichtete Schul- und Unterrichtsentwicklung einzubinden. Dafür hat sie feste Arbeits- und Teamstrukturen etabliert, in die neben den Pädagoginnen und Pädagogen auch die Eltern eingebunden sind. Dies führt zu einem hohen Maß an Identifikation und Engagement aller Beteiligten und einem sehr guten Schulklima (siehe den Abschnitt „Wirkungen und Ergebnisse“). Lediglich die Schülerinnen und Schüler sind wenig systematisch und kaum kontinuierlich in die schulischen Entwicklungsprozesse eingebunden. Den schulischen Alltag gestalten sie hingegen vielfältig mit, was sich beispielsweise an den Patenschaften und der Pausenausleihe festmachen lässt.

Mit ihrer Organisations- und Konferenzstruktur sorgt die Schule für transparente Strukturen hinsichtlich der kollegialen Zusammenarbeit und der pädagogischen Qualitätsentwicklung. Zudem begünstigt sie mit diesen teilweise neu etablierten organisatorischen Rahmenbedingungen die systematische Entwicklung der Schule und des Unterrichts. Zentrale Entwicklungsschwerpunkte sind neben den Arbeits- und Teamstrukturen aktuell die Weiterentwicklung der ganztägigen Bildung sowie die Schaffung von Verbindlichkeit und Transparenz in der Leistungsbeurteilung und der Lernbegleitung der Schülerinnen und Schüler (siehe den Abschnitt „Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung“). Ausgangspunkt für die gelingende Qualitätsentwicklung sind die Ziel- und Leistungsvereinbarungen der Schule. Die Schulleitung priorisiert gemeinsam mit der Steuergruppe Entwicklungsziele und -maßnahmen. Unter Einbindung der schulischen Gremien werden Aufgaben an die Funktionsträgerinnen und -träger, beispielsweise an jene der didaktischen Koordination bzw. der Jahrgangskoordination, und Fachleitungen übergeben. Weniger deutlich wird hingegen, wie der Erreichungsgrad der gesetzten Ziele und Maßnahmen systematisch überprüft wird und in

einem nachhaltigen Qualitätszyklus eingebunden ist. Lediglich in Einzelfällen, wie etwa an einzelnen Aspekten zur Entwicklung der ganztägigen Bildung, lässt sich ein systematisches Vorgehen erkennen. Eine Einigung auf gemeinsame Standards, die Vereinbarung notwendiger Schritte und die Entwicklung von Kriterien, anhand derer der Erfolg der gemeinsamen Unterrichtsentwicklung überprüft wird, wie beispielsweise an den Ziel- und Leistungsvereinbarungen deutlich wird, liegen nicht durchgängig vor.

Die Schule hat seit Jahren zahlreiche neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt, die in ihrer Startphase zielgerichtet begleitet werden. Außer durch die Schulleitung werden sie auch durch Paten begleitet. Zukünftig soll ein Einarbeitungsheft den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Einarbeitung zusätzlich erleichtern. Darüber hinaus befindet sich die Schulleitung in einem engen Austausch mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und weiß teilweise – unter anderem durch zahlreiche Unterrichtshospitationen – um deren Fähigkeiten und Entwicklungsbereiche. Die hohe Präsenz und die gute Ansprechbarkeit der Schulleitung bei allen Belangen werden von allen Beteiligten sehr geschätzt. Zukünftig muss die Schulleitung systematische Instrumente der Personalentwicklung – wie an Kriterien orientierte Unterrichtshospitationen mit Feedback oder Jahresgespräche – entwickeln, um allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine regelmäßige und individuelle persönliche Begleitung und Unterstützung zu ermöglichen.

Die zuverlässige, qualitätsvolle ganztägige Bildung und Betreuung ist der Schule ein großes Anliegen. Nach einem erfolgreichen Schlichtungsverfahren mit dem Träger verknüpft sie weitestgehend konzeptionell und personell den Vormittag mit dem Nachmittag. Sie unterstützt damit das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“). Im Bereich der ganztägigen Bildung sind neben den Angeboten der Pädagoginnen und Pädagogen vom Vor- und Nachmittag ebenso externe Kooperationspartner und therapeutische Angebote vertreten. Durch feste Ansprechpartnerinnen und -partner sowie durch gemeinsame Teambesprechungen und Fortbildungen ist der Informationsfluss für alle Beteiligten gesichert. Es bedarf jedoch weiterer Abstimmungen zwischen Schule und Träger, wie beispielsweise zur Koordination der Übergabe der Schülerinnen und Schüler vom Vor- an den Nachmittag.

- stark:** 1.1 Führung wahrnehmen
- eher stark:** 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher schwach:** 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Die strukturelle Veränderung der Schule Nettelnburg von einer integrativen zu einer inklusiven Schule hat große Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen. Die Schule hat begonnen, die Team- und Arbeitsstrukturen für eine systematische Unterrichtsentwicklung weiterzuentwickeln. Das bisherige Kernteam auf der Klassenebene wird zunehmend von den Jahrgangsteams abgelöst. Die regelmäßigen Teamzeiten führen zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit. Der Informationsaustausch im Kollegium sowie innerhalb der Jahrgänge und zwischen ihnen ist durch feste Sitzungstermine und Verantwortlich-

keiten gewährleistet. Perspektivisch sind zudem jährliche Übergabekonferenzen in allen Jahrgängen geplant.

Getragen von einem weitreichenden pädagogischen Konsens ist die Bereitschaft hoch, sich auch auf neue Ideen einzulassen. So stimmen die Lehrkräfte ihr Handeln in den unterschiedlichen Lehr- und Lernprozessen der Schule zunehmend ab. Die Pädagoginnen und Pädagogen haben im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen schulinterne Curricula entwickelt, die kompetenzorientiert angelegt und mit ersten Werkstätten bzw. Unterrichtsvorhaben hinterlegt sind. Diese inhaltlichen Abstimmungen weisen auf Mindeststandards der Unterrichtsqualität hin (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“). Die Entwicklung weiterer Unterrichtsvorhaben und die Sicherung ihrer Nachhaltigkeit bleiben Entwicklungsbereiche der Schule.

stark: -
eher stark: 2.2 Zusammenarbeiten
eher schwach: -
schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

An der Schule Nettelnburg begleiten und fördern die Pädagoginnen und Pädagogen aufbauend auf ihrer integrativen Erfahrung ihre Schülerinnen und Schüler kontinuierlich in deren Lernentwicklung. So erhalten diese in den regelmäßig stattfindenden, systematisch angelegten Lernentwicklungsgesprächen (LEG) Rückmeldungen zu ihren Leistungen und zum jeweiligen Lernentwicklungsstand. Die Nutzung der hierdurch geschlossenen Zielvereinbarungen wird als systematische und kontinuierliche Lernprozessberatung deutlich, beispielsweise im laufenden Unterricht. Die Erziehungsberechtigten sind aufgrund der LEG überwiegend gut über die Leistungserwartungen und den Lernstand ihrer Kinder informiert. Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen an transparenten und vergleichbaren Rückmeldungen zur Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Ein Entwicklungsbedarf der Schule besteht hingegen in der Übertragung von Lernverantwortung an die Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsalltag. Es gibt bereits vereinzelt erste Schritte einer ritualisierten Reflexion, beispielsweise im Rahmen der Planarbeit und bei Präsentationen der Schülerinnen und Schüler. Anders als bei der systematischen Lernprozessbegleitung durch die Pädagoginnen und Pädagogen ist ein Nachdenken über individuelle Lernfortschritte und -hemmnisse, das über die LEG hinausgeht, aber kein durchgängiges Unterrichtsprinzip (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“).

Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten eng zusammen und pflegen dabei eine Kultur der Offenheit und des kollegialen Austausches über den Unterricht. So geben sie sich im Rahmen von Doppelbesetzungen häufig eine Rückmeldung zum Unterricht. Diese Kultur bildet eine gute Basis für eine notwendige Systematisierung von Feedbackstrukturen zur Unterrichtsentwicklung, wie beispielsweise durch kollegiale Hospitationen oder Unterrichtsbesuche der Fachleitungen. Einzelne Lehrkräfte holen sich aus eigener Initiative ein Feedback von Schülerinnen und Schülern; dies ist aber nicht systematisch und nicht regelmäßig angelegt. Ergebnisse von Lernstandserhebungen (KERMIT) werden in den Gremien besprochen. Die so gewonnenen Erkenntnisse werden gegenüber den verschiedenen Schulbeteiligten kommuni-

ziert und primär für die Individualförderung genutzt. In die weitere Unterrichts- und Schulentwicklung fließen die Daten hingegen weniger.

- stark:** -
- eher stark:** -
- eher schwach:** 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln:
Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
- schwach:** -

Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der Schule Nettelburg zeichnet sich durch ein gutes Klassenraummanagement mit sehr klaren Regeln und Strukturen und durch ein sehr freundliches, lernförderliches Unterrichtsklima aus, das über dem Niveau der Unterrichtsqualität vergleichbarer Schulen liegt. Ausgeprägt ist auch die persönliche Zuwendung der Pädagoginnen und Pädagogen, durch die sie angemessen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler reagieren können. Dies wird durch die multiprofessionelle Zusammenarbeit an der Schule Nettelburg zusätzlich gestützt. Die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Sonderpädagoginnen und -pädagogen sowie Erzieherinnen und Erziehern führt zu einer intensiven Kooperation und zu klaren Zuständigkeiten im Rahmen der Förderung für die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler. Dabei steht das gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt der Lehr- und Lernprozesse und wird bei Bedarf durch zusätzliche Kleingruppenarbeit ergänzt. Innerhalb des Unterrichts berücksichtigen die Pädagoginnen und Pädagogen die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler mit differenzierendem Material und Arbeitsformen wie Werkstätten und Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaustufen. Durch die multiprofessionelle Zusammenarbeit innerhalb des Unterrichts und die Nutzung von unterstützenden Materialien fördern die Pädagoginnen und Pädagogen zusätzlich die individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler. Damit liegt die Schule Nettelburg im Bereich der Differenzierung über dem Niveau der Unterrichtsqualität vergleichbarer Schulen. Die Schule unterstützt das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler zusätzlich mit Förder- und Kursangeboten sowohl am Vor- als auch am Nachmittag. Neben der fachlichen Förderung gehören hierzu ebenso die musische und die kulturelle Förderung, wie beispielsweise am JeKi-Projekt oder an Angeboten wie der Lesewoche eindrucksvoll deutlich wird. Hierdurch gelingt es der Schule insgesamt, eine förderliche Schul- und Lernkultur zu schaffen, in der die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler konstruktiv genutzt wird.

Der Unterricht ist oftmals darauf ausgerichtet, die Schülerinnen und Schüler zum selbstorganisierten Lernen anzuregen und zu aktivieren. Hierzu wird neben der Planarbeit und Werkstätten ebenso das Lernen an Stationen eingesetzt. Die Freiheit der Schülerinnen und Schüler im Rahmen dieser Methoden besteht vor allem darin, die Reihenfolge der zu bewältigenden Aufgaben selbst zu wählen. Lediglich einzelne Planarbeiten und Werkstätten sind darüber hinaus durch differenzierte Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden gekennzeichnet. Damit liegt die Schule Nettelburg auf dem Niveau vergleichbarer Schulen. Innerhalb der Schule hingegen weist der Unterricht im Bereich „Methodenvielfalt und Schüleraktivierung“ in seiner Ausprägung deutliche Unterschiede auf. Dies betrifft auch die Übertragung von Lernverantwortung an die Schülerinnen und Schüler: Einer eher hohen

Partizipation der Schülerinnen und Schüler bei Themen, die das Schulleben betreffen, steht eine auffällig geringe Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler innerhalb des Unterrichts gegenüber. Schüleraktivierende Methoden wie Gruppenarbeit, Expertensystem und Präsentationen durch Schülerinnen und Schüler haben wir während der Unterrichtsbeobachtungen äußerst unterschiedlich wahrgenommen. Während die Schülerinnen und Schüler differenzierte Leistungsrückmeldungen im Unterricht durch die Pädagoginnen und Pädagogen erhalten, ist die Reflexion des eigenen Lernprozesses im Unterricht kein etabliertes Vorgehen (siehe den Abschnitt „Feedback“). In einzelnen Unterrichtssequenzen werden Reflexionsanlässe durch Schülerinnen und Schüler gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern und im Rahmen der Planarbeit angebahnt.

Unterricht und Schulleben basieren auf einer sehr positiven erzieherischen Haltung, die einen sehr deutlichen Konsens in der gesamten Schulgemeinschaft erkennen lässt. Im Rahmen der Erziehungsprozesse legt die Schule Wert auf soziales Lernen, was sie durch die zahlreichen sozialen Konzepte, die Kinderkonferenz, die Pausenausleihe sowie durch die verbindlichen Klassenratsstunden unterstreicht.

- stark:** 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Wirkungen und Ergebnisse

Alle Schulbeteiligten zeigen ein hohes Maß an Zufriedenheit mit der Grundschule Nettelnburg.

Die Schülerinnen und Schüler haben ein gutes Verhältnis zu ihrer Schule und fühlen sich im Schulalltag aufgehoben. Besonders die Erziehungsberechtigten zeigen sich sehr zufrieden mit der Arbeit der Schule und bringen den Pädagoginnen und Pädagogen ein entsprechend hohes Maß an Vertrauen entgegen. Auf der anderen Seite engagieren sie sich gerne und zahlreich innerhalb verschiedener Bereiche des Schullebens (siehe den Abschnitt „Schulgemeinschaft beteiligen“).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heben das produktive und kommunikative Schulklima hervor, das alle notwendigen Arbeitsprozesse befördert, und fühlen sich in ihrer Arbeit durch die Schulleitung wertgeschätzt.

- stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher stark:** -
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung